

Ostfällische Familienkundliche Kommission

Jahresversammlung in Bremen

ov. Die Ostfällische Familientkundliche Kommission hatte in diesem Jahr Bremen als Tagungsort gewählt und begann ihre 3. Jahresversammlung mit einer Sitzung im Bürgergeschäftssaale der Börse. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Regierungsrat Dr. Burckard brachte Senator Kleemann der Versammlung die Grüße des Bremer Senats zum Ausdruck und führte u. a. aus, daß es wohl seinen guten Grund habe, wenn die Tagung in diesem Jahre gerade nach Bremen gelegt worden sei, da gerade hier in Bremen die Familientradition besonders gepflegt würde. Es sei darum auch hier ein gutes Tätigkeitsfeld für die „Maus“. Es sei mehr als eine freundliche Geste, wenn der Bremer Senat zu den Stiftern der D. F. K. gehöre. Die Ziele dieser Bewegung müßten weiter gesteckt werden, die Familienforschung müsse sich auf das ganze Volk erstrecken, sie sei ein Dienst am Volksganzen. Spielten auch die wirtschaftlichen Verhältnisse heute eine wesentliche Rolle, so müßten doch in solchen Zeiten die Wissenschaftler neue Wege zeigen gerade auf dem Gebiete der Familienforschung. Zu begrüßen sei daher auch die Arbeit des Ausschusses für Arbeiterfamilienforschung. Senator Kleemann wünschte der Tagung einen guten Verlauf.

Der Vorsitzende der Bremer „Maus“, Herr Uelken-Bardhausen betonte seine Freude darüber, daß die D. F. K. dieses Mal den geraden Weg nach Bremen gefunden habe. Für den Heimatbund der Männer vom Morgenstern sprach Studentrat Cornelius-Bremerhaven, und Professor Westrich überbrachte die Grüße der Schaumburg-Lippeschen Regierung und des Vereins für Schaumburg-Lippesche Geschichte, welsch letzterer gleichzeitig die Hoffnung ausdrückte, die Versammlung im nächsten Jahre in Budeburg begrüßen zu können. Am Erscheinen verhindert waren leider der Ehrenvorsitzende der „Maus“, Freigattenskapitän Wehner und Generalkonful Dr. Roselius. In seinem Schreiben verspricht Generalkonful Roselius, daß er in der Böttcherstraße eine Stätte schaffen wolle, die der Pflege der Familientunde dienen solle.

Anschließend hielt Dr. Witten von Alten einen Lichtbildervortrag über die Bildnisse der Bremer Kunst-halle. Die kurze außerordentlich geschickt ausgewählte Zusammenstellung der Bilder bot eine vergleichende Gegenüberstellung der einzelnen Kunstperioden der letzten fünf Jahrhunderte. Über die verschiedenen Ziele und Bestrebungen des Focke-Museums sprach Dr. Gerd Detmann, der an Hand zahlreicher Lichtbilder besonders auf die familientkundlichen Werte des Museums besonders eingieng. Hier bildeten die vorhandenen Familientruhen einen wesentlichen Bestandteil für Familienforschung. Auch seien hier von einigen Bremer Familien sämtliche Familienpapiere aufbewahrt.

Herr Uelken-Bardhausen begann seinen Vortrag die Bremische Schifffahrt in ihrer Bedeutung für Bremische Handels-, Firmen- und Familiengeschichte mit einem Geleitwort des alten Bürgermeisters Smidt, das den Zweck der Familienforschung so schön kennzeichnet: „Das einfachste Interesse ist das Familieninteresse, das bald in ein bürgerliches Interesse für die Vaterstadt übergeht, um sich dann auch in ein Interesse für das ganze Vaterland, ja für die ganze Menschheit zu verwandeln.“ Ausgehend von den ersten Anfängen der Schifffahrt auf der Weser, gab der Vortragende einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Schifffahrt und leitete so mit seinen Ausführungen treffend über zu dem nächsten Vortrag von Studentrat Dr. Bessel über die Geschichte der Städte Bremerhaven und Wesermünde und ihrer Bevölkerung. Einleitend wies er auf das nunmehr 100jährige Bestehen Bremerhavens hin, wobel es eigenartig berührte, daß neben den modernen Städten das uralte Blegen läge, das schon bekannt sei durch den im Jahre 789 erfolgten Tod des Bischofs Willehad. Schon Schweden habe nach dem 30jährigen Krieg die Absicht gehabt, auf demselben Platz die Karlsburg als Bollwerk gegen Bremen anzulegen, worüber großzügige Pläne angefertigt worden seien. Deutschland aber habe das damals nicht gesehen. „Um des Kampfes der Seelen Seligkeit willen wurde versäumt, sich den Anteil an der Grundlegung der heutigen weltwirtschaftlichen Lage zu sichern“. Im Jahre 1813 habe Napoleon für die Anlage von Cuxhaven 30 Millionen Franken ausgeworfen, weil er die Notwendigkeit der Hafenstädte wegen der neuen weltwirtschaftlichen Ausichten bei der Nordamerikanischen Union richtig erkannte. Dann sei es erst das Verdienst des Bürgermeisters Smidt geworden, das damalige Hannover davon zu überzeugen, daß die einzige Möglichkeit, hier etwas zu schaffen, durch Bremen gegeben sei; sonst hätte Bremen das Schicksal von Brügge geteilt. Im Jahre 1847 habe dann Hannover die Stadt Geestmünde und im Jahre 1857 Oldenburg die Stadt Nordenham, die damals aus zwei Häusern bestand, gegründet. Typisch für die ganze Entwicklung der Weltwirtschaft sei der planmäßige Bau dieser drei Städte.